

Geplantes Chaos

(von Marek Uhlemann)

DONG; DONG; DONG; DONG; DONG; DONG; DONG; DONG; DONG! Um neun also – Oh Mann, selten hat die Rathausuhr so genervt wie diesmal. Noch immer ist Daniel nicht in Sicht und ich habe Zeit, unseren verwegenen Anreisepfad zum Spiel beim VfB Leipzig zu verfluchen. Der sah nämlich folgendes vor: Die „Chemnitzer“ Norbert, Marcel und El fahren separat los, während Jan, Steffen, Daniel und ich uns 08:30 Uhr auf dem Markt treffen. Dann fährt Jan allein mit einem Auto (da er nach dem Spiel gleich Richtung Berlin durchziehen will), ich ebenso (da „Leipzig“ sonntags eh studienbedingt mein Ziel ist) und Daniel nimmt Steffen mit und beide sammeln unterwegs Detlef ein. Mit vier (!) Autos können wir dann Ostfrontszenen nach- und das VfB-Spiellokal in Blitzkrieg-Manier umstellen.

So jedenfalls der Plan ... Als Daniel (eine wesentliche Stütze des Vorhabens, wie Sie obiger Schilderung entnehmen können) jedoch 8:45 Uhr auf Jans Anruf nur mit einem verschlafenen „Häh, hab doch noch ne dreiviertel Stunde“ zurückkrächzte, wurden wir langsam unruhig. Zumal wir auch von El nicht die Bestätigung erhalten hatten, ob er mit von der Partie ist. Mit Verspätung und einem kampflosen 0:1 macht das Klötzerschieben erheblich weniger Spaß. Ich wurde zum Warten auf Daniel verdonnert und der Rest zog mit 15 Minuten Verspätung los. Wie durch ein Wunder – da Steffen als Beifahrer gefürchtet ist – kamen unsere ersten zwei Autos (mit insgesamt sechs Mann) jedoch pünktlich 10 Uhr an. Und auch Daniel und meine Wenigkeit waren mit 20 Minuten Verspätung (= 20 Minuten auf der Strecke wieder rausgeholt) noch gut bedient ...

Erst mal umschauen: Aha! Überraschung eins – Christian Geiling, das etatmäßige Brett eins, fehlt. Damit ist meine Partievorbereitung natürlich „etwas“ für den Eimer gewesen. Und Überraschung zwei – da sitzt ein bärtiger Mann, „Typ: Kanadischer Holzfäller“, an Brett fünf. Sehr gut, El ist doch in der Lage, Mails abzurufen. Wäre als angehender Wirtschaftsinformatiker aber auch peinlich sonst ...

Die Auftaktphase des Matches verlief dann ruhiger als die Anreise. Lediglich Jan und Daniel konnten mit den weißen Steinen auf kleine Vorteile verweisen, alle übrigen fanden auf normalem Wege aus der Eröffnung. Nach knapp zwei Stunden beendete ich gegen Stefan

Kalkhof die mentale Irrfahrt auf der Suche nach Stellungsvorteil – Remis. Es folgte kurz darauf Jan (der „Nachmacher“) und rauchte ebenso die Friedenspfeife (Sich geradezu aufdrängende Kifferwitze über Jan sind an dieser Stelle ausdrücklich erwünscht und mögen bitte an uns weitergeleitet werden). Er konnte seinen Endspielvorteil mit beiderseits Turm + Läufer + Bauern nicht zum Sieg verdichten.

Schade drum, vor allem, da Detlef den sich anbahnenden Trend zu kultivieren versuchte und das dritte Remis eintütet. Objektiv gesehen, war das absolut okay, da er gegen Sarah Krenz mit Schwarz stets nur um Ausgleich kämpfte – aber irgendwoher müssen eben auch ganze Zähler kommen.

Und tatsächlich: Wie auf Bestellung verbuchen Norbert, Marcel und Daniel fast zeitgleich eine Mehrqualle. Am lockersten kommt Norbert damit zurecht, der auf der Stelle gewinnt. Mit diesem schönen Schwarzsieg und nunmehr 3 aus 5 hat sich Nobbi längst zum Edeljoker entwickelt. Begriffe wie „Knipser von der Striegis“ oder „Prinz Poldi der Gellertstadt“ sind durchaus nicht übertrieben.

Auch Daniel macht der technische Part keine große Mühe und indem er sein persönliches Score wieder auf 50 % hievt, erzielt er das wichtige 3,5:1,5 für uns. Ein sicherer Weißsieg, der DJ für das Saisonfinale beflügeln sollte.

Was kann uns denn bitte nun noch stoppen? Nur noch ein Zähler fehlt und Marcel mit Mehrqualle ... Außerdem hat auch Steffen mit Schwarz trotz eines schlechteren Endspiels noch Chancen. Lediglich auf El sollte man nicht Omas Sparbuch verwetten, denn nach zahnlöser Eröffnung geriet er im Mittelspiel in die defensive Rolle.

Die Befürchtungen an Brett fünf wurden nach etwa vier Stunden zu einer schaurigen Gewissheit: El konnte den Laden nicht mehr zusammenhalten und mit ihm ging auch unsere komfortable Führung unter – nur noch 3,5:2,5.

Und was viel schwerer wog: Marcel spielte immer noch. Wieso eigentlich??! War nach der Mehrqualle nicht alles klar? Offenbar nicht, denn nach kleinen Ungenauigkeiten bekam der Gegner einen Bauern, zwei starke Zentrumsspringer (gegen passiven Turm und Läufer) und eine auf der siebenten Reihe für Stress sorgende Dame (Wobei von Damen ansonsten ja bekanntlich nie Stress ausgeht ...). Marcells einziger Trumpf war ein a-Freibauer, aber es wurde wieder heiß.

Vor allem für die Zuschauer, denn parallel zu dem Drama an Brett zwei konnte Steffen dem technisch verlorenen Endspiel nicht mehr ausweichen, was in kalten Zahlen nichts anderes zu bedeuten hatte als: 3,5 zu 3,5!

Von Nervenschonung weit entfernt, verbrachten viele von uns das entscheidende Duell vor dem Spiellokal – zu groß war die Anspannung. Nach fünf Stunden drang es dann auch bis zum letzten Spieler durch: Das war's, aus, vorbei. Schlussssssssssss. Tatsächlich verwertete Marcel knapp seinen Materialvorteil und sicherte uns den Platz an der Sonne. Das hätte wohl auch aus seiner Sicht schneller und ohne Abzüge in der B-Note gehen dürfen ... aber letztlich sagt sein Score von 5 aus 6 an Brett zwei alles – da kommt jede Kritik einer unbotmäßigen Majestätsbeleidigung gleich.

Während für den VfB mit 2:10 Mannschaftspunkten der (zumindest schachliche) Winter noch ansteht, können wir von Tabellenplatz zwei aus die nächsten Duelle gegen GW Dresden und Ebersbach voll auf die Abteilung Attacke setzen ...